

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 58 (1925-1926)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

(2 Ex.)

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Höhweg 18.

Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.**Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.**Insertionspreis:** Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 50 Cts. Die zweigespaltene Reklamezeile Fr. 1.—.**Annoncen-Regie:** *Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Lausanne, Neuenburg, Sitten, Lugano etc.**Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:** Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.**Rédaction pour la partie française:** *G. Mæckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.**Rédaction pour la «Partie Pratique»:** *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles, Delémont.**Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.**Prix des annonces:** La ligne ou son espace 30 cts. Etranger 50 cts. Réclames fr. 1.—.**Régie des annonces:** *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1, Berne, Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Lausanne, Neuchâtel, Sion, Lugano, etc.**Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois:** Berne, Bollwerk 19, 1^{er} étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.**Inhalt — Sommaire:** Aufgaben der Schulerziehung. — Ueber den Lehrer. — Verschiedenes. — Sus à l'école! — Commission pédagogique de la Société des Instituteurs bernois. — La seconde circulaire. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Jemalt.

Aus dem Bericht eines Lehrers:

«Ich litt sieben Jahre lang an kleinen Erkältungen, aus einer solchen eben auch einmal eine Lungenentzündung entstand. Herr Dr. W. in H. empfahl mir dringend Fischtran. Die Empfehlung war gut, aber der Fischtran nicht. Ich konnte ihn einfach nicht nehmen. Seitdem ich nun aber Ihr Jemalt geniesse, erkenne ich erst den Wert des Fischtrans. Ich fühle mich bedeutend widerstandskräftiger und habe im Sinne, eine recht tüchtige Kur zu machen. Den ziemlich hohen Preis bezahlt man ja gern, wenn man wirklich einen Nutzen davon haben kann.»

Viele Leute, hauptsächlich Kinder, sind im gleichen Fall wie dieser Lehrer. Sie können der eminent wertvollen Eigenschaften des Lebertrans nicht teilhaftig werden, weil sie ihn einfach nicht nehmen können. In Jemalt ist nun zum erstenmal ein Präparat geschaffen worden, das alle Vorteile des Lebertrans ohne das Widerliche seines Geschmacks und der öligen Form hat.

Seit Monaten haben wir der Lehrerschaft zu Versuchszwecken bei armen kranken Schulkindern Gratisproben zur Verfügung gestellt. Wir halten diese Offerte noch für eine kurze Zeit aufrecht und bitten deshalb Lehrer, die Jemalt noch nicht kennen, um Einsendung des nebenstehenden Coupon.

DR A. WANDER A.-G., BERN

Dr. A. Wander A.-G., Bern VIII.

Ich ersuche um Frankozusendung eines Gratismusters Jemalt.

Name

Strasse

Ort

o o o o o o VEREINSCHRONIK o o o o o o

Sektion Frutigen des B. L. V. *Versammlung*: Mittwoch den 10. Februar, im Sekundarschulhaus in Frutigen. Traktanden: 1. Mutationen. 2. Rechnungsablage. 3. Referat von Sekundarlehrer Werder über Beobachtungen aus dem Rechnen. 4. Vorstandswahlen. 5. Kursprogramm für 1926. 6. Verschiedenes. — Nachher Z'vieri auf dem Bad. Band II gem. Chor mitbringen. *Der Vorstand.*

Sektion Aarberg des B. L. V. *Versammlung*: Mittwoch den 10. Februar, nachmittags 1½ Uhr, in Seedorf (Gemeindehaus, neben der Kirche). Traktanden: 1. Vortrag von Kollege Wyss, Seedorf, über: «Radiotechnik», mit praktischen Vorführungen. 2. Orgelvortrag in der Kirche: Von Frl. Dora Mathys, Bern. 3. Geschäftliches: a. Protokoll; b. Mutationen; c. reglementarische Wahlen (Vorstand, Delegierte); d. Wünsche und Anregungen (siehe Schulblatt Nr. 44 vom 30. Januar 1926, Seiten 651/52). *Extra-Autokurs:* Aarberg-Lyss-Suberg-Seedorf. Aarberg (Krone) ab 12⁰⁰, Lyss (Hirschen) ab 12²⁵, Suberg (Station) ab 12⁵⁰, Seedorf an 13¹⁰. Auf Wunsch Rückfahrt am Abend. Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein

Der Vorstand.

Die Mitglieder werden ersucht, bis 20. Februar auf Postcheckkonto III 108, Sektion Aarberg des B. L. V., folgende Beiträge für die Stellvertretungskasse einzuzahlen: Primarlehrer Fr. 6.—, Primarlehrerinnen Fr. 11.—. An Säumige werden nach dem genannten Datum Nachnahmen versandt.

Der Kassier.

Sektion Bern-Land des B. M. V. *Sitzung*: Donnerstag den 11. Februar, nachmittags 2½ Uhr, im Bürgerhaus, Bern. Referat von Herrn Progymnasiallehrer P. Balmer, über die Abschaffung der Lehramtsschule. Gegenreferat von Herrn Zentralsekretär O. Graf. — *Alle Mitglieder anderer Sektionen des B. M. V., sowie des allgemeinen Lehrervereins sind freundlich eingeladen.*

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Wir verweisen auf die *Versammlung* der Sektion Bern-Land des B. M. V. vom 11. Februar, in welcher die Frage der Lehramtsschule besprochen werden soll. Unsere Mitglieder sind zur Teilnahme an der *Versammlung* ebenfalls freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Sektion Trachselwald des B. L. V. *Versammlung*: Samstag den 13. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zum Bären in Sumiswald. Traktanden: a. Begrüssung und Protokoll; b. Mutationen; c. Jahresbericht; d. Wahlen: I. des Vorstandes, II. der Delegierten, III. des Presseberichterstatters; e. Diskussion und Beschlussfassung über Aufhebung oder Weiterführung der Lehrerbibliothek; f. Lichtbildervortrag: «Land und Leute von Appenzell», Referent: Herr K. Nagel, Sekundarlehrer, Rüegsau-schachen; g. Unvorhergesehenes. — Volksliederbuch II für Gem. Chor mitbringen. Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

➔ Fortsetzung der „Vereinschronik“ Seite 663

Jugendschriftenausschuss der Sektion Bern-Stadt. *Sitzung*: Freitag den 5. Februar, 20 Uhr, im Sitzungszimmer der Schuldirektion, Bogenschützenstrasse 1, II. Stock. Traktanden: 1. Referat von Frl. H. Oetliker über Mädchenbücher. 2. Referat von Herrn F. Born über die «Schweizer Jugendbücher». Gäste willkommen! *Der Vorstand.*

Sektion Oberaargau des Schweiz. Lehrerinnenvereins. *Hauptversammlung*: Samstag den 6. Februar, im Hotel Kreuz statt Schulhaus. Der Vortrag über Albrecht Dürer fällt aus. Dafür wird Emil Schibli vorlesen aus eigenen Dichtungen. Beginn 2½ Uhr. *Der Vorstand.*

Arbeitsgemeinschaft Aare-Saane. Nächste Zusammenkunft: Sonntag den 7. Februar, nachmittags 2 Uhr, bei M. Bohren in Aarberg. Thema: Religiöse Fragen. A. M.

Sektion Konolfingen des B. L. V. *Arbeitsgemeinschaft für Heimatunterricht und Sprache, Gruppe II*: Letzte Zusammenkunft in diesem Winter, Mittwoch den 10. Februar, zur gewohnten Zeit im Schulhause Stalden.

Sektion Biel des Schweiz. Lehrerinnenvereins. *Versammlung*: Mittwoch den 10. Februar, nachmittags 2½ Uhr, in der Aula des Sekundarschulhauses Unionsgasse. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mitteilungen. 3. Referat von Frl. Stucki, Bern, über «Koduktion». 4. Unvorhergesehenes. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Sektion Thun des Schweiz. Lehrerinnenvereins. *Jahresversammlung*: Mittwoch den 10. Februar, nachmittags 1½ Uhr, im Blaukreuzhof. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Rechnungsablage. 3. Jahresbericht. 4. Vortrag von Frl. Grosjean, Uebungslehrerin im Seminar Thun, über «Erfahrungen aus dem Gesamtunterricht». Verschiedener Gründe wegen musste diese *Versammlung* auf einen Mittwochnachmittag verlegt werden, was die Kolleginnen vom Lande gütigst entschuldigen wollen. Trotzdem erwartet zahlreiche Beteiligung *Der Vorstand.*

Sektion Thun des B. L. V. Alle Primarlehrer und -lehrerinnen werden höflich gebeten, die Beiträge für die Stellvertretungskasse bis spätestens 12. Februar auf Postcheckkonto III 3405 einzuzahlen. Primarlehrer Fr. 6, Primarlehrerinnen Fr. 11.—. Säumige erhalten Nachnahme plus Fr. 1.— Busse.

Die Kassiererin: M. Hofmann.

Sektion Niedersimmental des B. L. V. Die Beiträge für das II. Semester der Stellvertretungskasse sind bis 12. Februar auf Postcheckkonto III 4520, Sektion Niedersimmental des B. L. V., Wimmis, einzuzahlen: Primarlehrer Fr. 6.—, Lehrerinnen Fr. 11.—. Für fehlende Beiträge gehen nachher sofort die Nachnahmen mit Zuschlag ab.

Der Kassier: W. Sommer.

Sektion Aarwangen des B. L. V. Die Primarlehrkräfte werden ersucht, bis zum 13. Februar die Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Winterhalbjahr 1925/26 auf Postcheckkonto IIIa 200, Langenthal, einzuzahlen, und zwar die Lehrer Fr. 6.—, die Lehrerinnen Fr. 11.—. An Säumige werden nach diesem Termin Nachnahmen versandt.

Der Kassier: Fiechter.



FEINE VIOLINEN

Alte Meistergeigen in allen Preislagen. Neue Violinen eigener Herstellung. Schülerinstrumente, komplett, von Fr. 40 an aufwärts

Reparaturen, Bogenbehaaren und Tonverbesserung
Saiten — Bogen

Lehrer und Musiklehrer erhalten Spezialrabatt
Auskunft und Beratung kostenlos

36

J. Werro, Geigenbauer, Luthier

15 Moserstrasse Bern Moserstrasse 15



Muster
kostenfrei

111 SOENNECKEN

SCHULFEDER 111

In Form und Elastizität der
Kinderhand genau angepasst

Überall erhältlich * F. SOENNECKEN • BONN

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Aufgaben der Schulerziehung.

Von H. Jäggi, Herzogenbuchsee.

Das Thema mag recht theoretisch klingen. Es drängt sich aber sicher vielen Kollegen mit mir in der Praxis tagtäglich auf. Es ist der Not der Alltagsarbeit entwachsen, und ich glaube, es entspricht dem dringendsten Bedürfnis unserer Schularbeit, hier — in der Zielfrage — auf Abklärung hin zu arbeiten. Wir werden in methodischen Fragen immer aneinander vorbeireden und in der Praxis nimmer aus dem Schwanken herauskommen, wenn nicht in der Zielfrage ein sicherer Orientierungspunkt geschaffen wird.

Es gibt keine *Schulprobleme*. « Die Schulführung ist, entgegen vieler Ansicht, eine einfache Sache. Die « Schulprobleme », die man zu lösen vermeint, existieren in Wirklichkeit nicht. Gebt der Schule geistig und körperlich gesunde, wohl vorgebildete, pflichtgetreue Lehrer, lasst sie machen, und das hinterste Schulproblem ist gelöst. » Viele alte Kollegen haben wohl dem Schreiber des flotten Artikels, Seite 694 des vorletzten Jahrganges dieses Blattes, warm zugestimmt; zahlreiche junge dagegen und junggebliebene mögen beim Lesen der Stelle — vielleicht sogar ein wenig neidisch auf die darin zum Ausdruck gebrachte Selbstsicherheit — an die ihnen täglich sich aufdrängenden Probleme und ihre ersten Lösungsversuche gedacht haben. Hier gerade dürfte der wesentlichste Unterschied zwischen alter und neuer Schule zu suchen sein: Die ausgesprochenen Vertreter der alten Schule finden alles, ihre ganze Arbeit als etwas sehr Einfaches, Selbstverständliches, die Befürworter einer neuorientierten Schule dagegen sehen in ihrer ganzen Berufsarbeit fortwährend ernste Probleme, die sie zum Nachdenken und Forschen herausfordern und die Richtung ihrer Arbeit beeinflussen. Die « Alten » sind fertig in ihrer beruflichen Entwicklung, sie sind als Meister ihres Faches auf der letzten Höhe: die « Jungen » sind und bleiben Sucher, sie streben zur Höhe, ohne ihr Ziel je zu erreichen. Damit sollen in keiner Weise Zensuren ausgeteilt werden. Diese Verschiedenheit ist ganz natürlich, historisch voll auf begründet. Die « Alten » hatten für die einfachsten, selbstverständlichen Bedingungen der Schularbeit (genügendes Auskommen, passende hygienische Schulräume, kleinere Klassen, freie Arbeitsmöglichkeit, geeignete Lehrmittel usw.) zu kämpfen und haben diese auch erkämpft und damit den « Jungen » die Bahn frei gemacht, den Weg geebnet für ihre weiter und tiefer gehenden Bestrebungen. Die Schularbeit selber war zudem wirklich einmal etwas sehr Einfaches, von Problemen noch unbelastet, soweit haben die « Alten » recht. Aber die Zeiten ändern und mit ihnen die

Verhältnisse und damit die Anforderungen an die Erziehung, und sie werden weiter ändern und die Aufgaben der Schulerziehung steigern zu den schwersten menschlichen Problemen und damit den « Jungen » recht geben. Der Jugend gehört die Zukunft. Wenn aber dieser Unterschied zeitlich bedingt, historisch begründet ist, dann darf er auch kein Grund sein zu gegenseitiger Befehdung, sondern im Gegenteil zu gegenseitiger Anerkennung. Die « alte Garde » muss doch selber wünschen, dass ihre Arbeit weiter geführt, dass auf dem von ihr gelegten Grunde weiter gebaut werde, und zwar gebaut für die neue Zeit, für die Zukunft. Und die junge Generation hat allen Grund, dankbar anzuerkennen, dass die Arbeit ihrer Vordern ihr die Bahn freigemacht hat, weiter zu streben, neuen höhern Zielen zu, bewusst dessen, dass bald einmal — ach nur zu bald — auch auf ihren Schultern andere stehen werden.

Woher die Unruhe in der pädagogischen Welt? Das viele Suchen und Forschen? Die oft recht lebhaften Diskussionen, die leider so leicht in kleinliche Streitigkeiten ausarten? Die ganze Bewegung ist sicher nicht bloss etwas künstlich Gemachtes, auch nicht nur eine importierte, oberflächliche Modesache. Die Unruhe weist vielmehr hin auf tieferliegende, ernste Fragen, die auch hinter den einfachsten, alltäglichsten Erscheinungen der Schularbeit sich geltend machen. Ein Knabe passt nicht auf! Warum nicht? Soll er gerade jetzt aufmerksam sein? Warum? Kann er's? Bin ich schuld, wenn er's nicht ist (fehlendes Interesse, Langeweile)? Ist der Stoff schuld (nicht angemessen)? Sind die äussern Verhältnisse schuld (schlechte Luft, Witterung, Temperatur)? Ist die vorhergehende Arbeit schuld (Ermüdungserscheinungen)? Fehlt's an den körperlichen Zuständen, an den häuslichen, den sozialen Verhältnissen oder gar am Willen und warum? Wie gewinne ich in pädagogischer Weise seine Aufmerksamkeit? — Wann war die Schlacht am Morgarten? Ja, das sollte doch jedes Schweizerkind sicher wissen (und also jederzeit angeben können!). Wirklich jedes, auch das geistig arme, auch das schwachbegabte? Aber bitte, warum? Und warum wird der Forderung nicht entsprochen? Und wieder meldet sich eine lange Fragenreihe. — Ein Mädchen flüstert: es hilft seiner schwächern Nachbarin. Und nun wollen die Fragen kein Ende nehmen. — Und dabei handelt es sich doch nur um die allerelementarsten Vorkommnisse der Alltagspraxis. Kleinigkeiten! Sicher, aber ernste Erziehungsarbeit muss mit ihnen rechnen. Und diese « Kleinigkeiten » steigern sich beinahe tagtäglich bis zu den wichtigsten Erziehungsfragen. Nein, mir erscheint die Schularbeit nicht als etwas sehr Ein-

faches, trotzdem ich das Schwabenalter längst überschritten habe. Die ganze pädagogische Bewegung unserer Zeit bezeugt es: Die heutige Schularbeit steht vor lauter Problemen. Unser Thema selbst enthält ein solches, nein nicht eins, sondern das Problem: *Schulerziehung*.

Doch zunächst noch eine kurze Vorbemerkung: Ich verwende Bezeichnungen wie « alte und neue Schule », « Schulreform », « Arbeitsschule » usw. nicht gern, weil sie allzu oft als Schlagworte gebraucht und missbraucht, wie alte Münzen leicht abgeschliffen und damit kursunfähig werden. Sie haben aber den schätzenswerten Vorzug der Kürze, und aus diesem Grunde — lediglich der Zeit- und Raumersparnis wegen — möge ihre vorsichtige Verwendung hier entschuldigt werden. Es sollen nie Wertbezeichnungen sein, sondern stets nur kurze Benennungen.

« Das Elternhaus erzieht die Kinder, die Schule hat sie nur zu unterrichten. » So sagte einst vor vielen Jahren ein Kollege an einer der ersten Kreissynoden, der ich beiwohnte, und sein Wort blieb unwidersprochen; er fand in der Diskussion keine Entgegnung, keine Berichtigung. Seine Anschauung wird noch heute geteilt, sie ist immer noch weit verbreitet. « Die Aufgabe der Schule ist eine ganz selbstverständliche: die Kinder sollen tüchtig lernen. » Wer diese Anschauung teilt, für den ist unser Thema ganz einfach sinnlos, er lehnt es kurzerhand ab, oder noch schlimmer: er setzt es in Anführungszeichen, er belächelt und bespöttelt es. « Das Märchen vom erziehenden Unterricht » las ich einst in einer polemischen Broschüre, die mit hämischen Bemerkungen eine tiefgehende pädagogische Bewegung dem Spott überliefern und damit erledigen wollte. Und es darf zugegeben werden, dass hier eine scharfe Kritik oft nicht unbegründet ist. Bezeichnungen wie « Schulerziehung, Erziehungsschule, erziehender Unterricht » und ähnliche werden in verschiedenen Variationen nur zu oft als hübsch klingende Dekorationen oder gar als Schlagworte und hohle Phrasen verwendet und damit ihr Inhalt geschändet, das darin liegende tiefe Problem diskreditiert. Solcher Missbrauch ist sehr zu bedauern. Wenn auf irgend einem Gebiete die Phrase, das blosses Schlagwort als Schädling zu verurteilen ist, dann ist es das Feld der Erziehung. « In der Tat, die Zeit ist vorüber, da eine Besinnung über die Erziehung sich in Gemeinplätzen ergehen konnte. Es gilt, sich bewusst zu werden, dass in ihr das Menschheitsproblem beschlossen liegt, von dessen Lösungsversuchen, das Schicksal des einzelnen und die Zukunft der Gesamtheit wesentlich abhängt. Und es muss klar werden, dass diese Lösungsversuche aus der Tiefe heraus zu erfolgen haben. » (Seminarleiter Grütter.)

In der Erziehung liegt das Menschheitsproblem zum guten Teil beschlossen, und die Schulerziehung ist ein Teil, ein wesentlicher Faktor, ein Glied der gesamten Erziehung. Damit ist das im Thema ruhende Problem zunächst angedeutet. Von der Schulerziehung, nicht als hübscher Dekoration

und klingendes Schlagwort, sondern als schwerste und höchste Aufgabe soll in folgendem die Rede sein.

« Die Jugend ist heute viel unhöflicher, ungezogener, unbotmässiger, ja roher und verdorbener als früher. » Das weitverbreitete Klagelied ertönt nicht erst in der Nachkriegszeit; schon lange vorher bildete die « sittliche Entartung und Verrohung unserer Jugend » ein öfters besprochenes Thema in Zeitschriften und Broschüren. Ja, die Klage ist so alt und abgedroschen, dass sie nicht mehr ernst genommen, sondern als « altes Tantengeschwätz » verspottet wird. « Die heutige Jugend ist nicht schlimmer und nicht besser, als wir und unsere Eltern und Vorfahren einst auch waren. » Mit dieser kurzen Feststellung wird die Klage kurzerhand abgewiesen. Es würde hier zu weit führen, zu den beiden apodiktischen Behauptungen eine begründete Stellungnahme zu schaffen, die Klage auf ihre Berechtigung oder Nichtberechtigung hin zu untersuchen. Wohl aber muss darauf hingewiesen werden, dass es sich dabei um eine derart ernste und schwerwiegende Angelegenheit handelt, dass es nicht angeht, von seiten ernster Berufserzieher mit wohlfeilem Spott darüber hinweg zu gehen. Die schlimmen Nachwirkungen des Krieges machen sich auch unter der Jugend bis weit in die Dörfer unseres neutralen Landes hinein recht deutlich bemerkbar. Und wenn schon seit Jahren, lange vor dem Kriege, die Kriminalstatistik eine stete Zunahme der jugendlichen Verbrecher nachwies, dann ist diese Erscheinung von solcher Tragweite, dass sie alle Beachtung verdient und dringend der sorgfältigsten, gründlichsten Prüfung nach Ursache, Folgen und Heilwirkungen ruft. Für unsere Untersuchung genügt aber schon die Behauptung, das Zugeständnis, die heutige Jugend sei nicht schlimmer und nicht besser, als wir und unsere Väter und Vorfahren einst auch waren. Wenn diese Feststellung stimmt, und ich kann ihr in einem gewissen Sinne, nämlich im Sinne der Veranlagung, wohl zustimmen, dann stellt sie aber doch wider Willen einen Rückschritt fest. Stillstand ist Rückschritt. Stehenbleiben heisst zurückbleiben. Die äussere Kultur ist mit Riesenschritten vorwärts geeilt. Sind wir Menschen dabei innerlich gleich geblieben, hat die innere Kultur nicht mit der äusseren Schritt gehalten, dann sind wir, dann ist auch die heutige Jugend zurückgeblieben, schlimmer geworden. Unsere Bestimmung, unsere göttliche Lebensaufgabe des einzelnen und der Gesamtheit ist doch vorwärts zu kommen, weiter zu kommen, nicht nur in der äusseren Kultur, in Technik, Wissenschaft, Kunst, Politik, in der Verfeinerung und Vermehrung des Lebensgenusses usw., sondern vor allem in der innern, geistigen Entwicklung, in der Herrschaft des Geistes über die Materie, der aufwärts strebenden Seele über den abwärts ziehenden, sinnlichen Körper, der helfenden Liebe über die zerstörende Selbstsucht, kurz in der Herrschaft des einzelnen Menschen und der kleinern und grössern Gemeinschaft über sich selbst. Diese persönliche und soziale mensch-

liche Bestimmung braucht nicht erst nachgewiesen zu werden, sie bedarf keines intellektuellen, logischen Beweises, sie ruht in uns, in jedem einzelnen Menschen, in unserm tiefsten Wesen, in unserm ganzen Sein. Diese höhere Bestimmung kann wohl mehr oder weniger unbewusst bleiben, eine ernste Selbstbesinnung muss zu ihr führen. Sie missachten heisst — geistig, sittlich auf der Stufe des Wilden stehen bleiben; sie gar bewusst leugnen, hiesse — die schliessliche Selbstvernichtung proklamieren. *Höherentwicklung, geistiges Wachsen und sittliches Werden ist menschliche Bestimmung, Bestimmung unseres Daseins, unsere Lebensaufgabe, ist der Grundzug unseres tiefsten Wesens.*

Der Satz, « die heutige Jugend ist nicht besser und nicht schlimmer, als wir und unsere Eltern und Vorfahren einst auch waren », ist genau gesehen ein sehr scharfes Urteil, eine schwere Anklage — nicht für die heutige Jugend, für die mag es eine Entschuldigung sein —, wohl aber für die gestrige, frühere und heutige Erziehung im weitesten Umfange. « Die äussere Kultur ist mit Siebenmeilenstiefeln vorwärts geeilt, der Mensch ist innerlich der gleiche geblieben, er hat sich seiner Bestimmung nicht genähert, seine Aufgabe (als Gesamtheit) nicht erfüllt », heisst das nicht: Die Erziehung (das Wort im weitesten, umfassendsten Sinne) hat ihre Aufgabe nicht erfüllt, ihr Ziel nicht erreicht, die Erziehung hat versagt. Sie hat nicht Schritt gehalten mit der allgemeinen Kulturentwicklung, sondern ist meilenweit hinter ihr zurückgeblieben. Bei jedem Uebel wird die Schuld immer möglichst bei andern gesucht, bei jedem Misserfolg die Ursache immer zuerst und hauptsächlich der nächstliegenden, *sinnfälligsten* fremden Ursache zugeschrieben. Ist es zu verwundern, wenn der Misserfolg der Erziehung nun oft skrupellos der öffentlichen Erziehung, der Schule, zugeschoben, belastet wird? Mit welchem Recht geschieht dies? — Die Anklage beruht offenbar auf einer selbstverständlichen Voraussetzung: dass die Erziehung überhaupt eine oder *die* Aufgabe der Schule sei. Wenn und soweit diese Voraussetzung zutrifft, ist die Anklage begründet, aber auch nur soweit. Dies führt uns zu einer Reihe von Fragen:

1. Ist die Erziehung eine oder gar *die* Aufgabe der Schule?
2. Ihre (der Schule) nächstliegende Aufgabe war und ist doch Bildung, Unterricht. In welchem Verhältnis stehen also Lehraufgabe und Erziehungsaufgabe, Unterricht und Erziehung?
3. Die Erziehung ist und bleibt doch in erster Linie die Aufgabe der Familie als der natürlichen Uerziehungsstätte. Ausser ihr wirken neben der Schule noch weitere Erziehungsfaktoren. Wie weit liegt die Erziehung also der Schule ob? Wie weit kann, muss und darf sie diese Aufgabe übernehmen? Welchen Anteil hat sie dabei zu leisten, und in welchem gegenseitigen Verhältnis standen und stehen die Erziehungsaufgaben der Familie, der Schule und der übrigen Erziehungsfaktoren?

4. Die Schule war und ist nicht autonom in ihrer Aufgabenbestimmung und Zielstellung; ihre Aufgaben und Ziele wurden und werden ihr vielmehr von andern Instanzen (von Staat, Gemeinde, Kirche und von der ganzen Öffentlichkeit) vorgeschrieben. Wie weit kann also die Schule für die Misserfolge der Gesamterziehung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mit verantwortlich gemacht werden?
5. Wie kommt die Schule ihrer Aufgabe nach? (Schlussfolgerungen für die künftige Schulentwicklung, für die äussere und innere Organisation und für die Schularbeit.)

Es ist zum vornherein klar, ein Schulblattartikel kann — auch wenn ungebührlich verlängert — diese schwerwiegenden Fragen nicht, auch nicht annähernd lösen. Ihre angemessene Behandlung müsste letzten Endes zu einer vollständigen Schulpädagogik führen. Die folgenden Ausführungen beschränken sich daher auf die Fragen unter Ziffer 1 und 2; diejenigen unter Ziffer 3 und 4 müssen dabei gestreift werden, und für die unter Ziffer 5 mögen später in einzelnen kleinen Arbeiten einige Hinweise folgen. (Fortsetzung folgt.)

Ueber den Lehrer.

(Ein Gespräch. Personen: Drei Redende und ein stummer Zuhörer. Ort: Eisenbahnwagen, dritte Klasse. Raucher. Zeit: Ungefähr 10 Uhr vormittags zwischen R. und L. im Dezember letzthin.)

Der Zug rollt eben an einem Schulhof vorüber, wo die Kinder lärmen.

« So. » sagt der Bauer mit dem Ziegenbärtchen, « wir müssen auch wieder einen Lehrer wählen. Es ist dem unsrigen im Graben hinten verleidet. Die jungen Lehrer haben gar kein Sitzleder mehr. Sie wollen alle gegen die Stadt zu, dem Vergnügen nach. »

« Grad immer dem Vergnügen nach wohl nicht, » versetzt der dicke Handelsreisende: « sie haben jetzt auch neuerdings Kurse und dergleichen. Aber ein Kreuz ist es schon, solch eine Lehrerwahl. Es ist halt doch eine wichtige Sache, wem man die Kinder in die Finger gibt. »

« Da habt Ihr recht, » sagt der Bauer. « Aber mich dünkt, die Lehrer seien heutzutage spässige Leute geworden. » (Er wirft einen schnellen Blick zu seinem Gegenüber, einem jungen Mann mit einer Ledermappe auf den Knien, hinter dem er einen Lehrer vermutet.) « Ich muss schon sagen, so ein Wassersäufer und Bücherwurm ist mir ein Greuel. Ich seh' es gern, wenn einer mit unsereiner noch ein Glas Roten trinkt. »

Der mit der Mappe, der gewiss ein etwas « studiertes » Aussehen hat, rückt aus der Bankecke und sagt:

« Es ist allweg doch immer noch besser, es trinke einer nicht, als dass er ein schlechtes Beispiel gibt. Wer Schule halten will, der muss einen klaren Kopf haben. Da denke ich an einen alten Lehrer, den wir hatten. Er liess uns alle Montag aus dem Lesebuch abschreiben und legte derweil

den Kopf auf den Pultdeckel. Sieht man überhaupt die Schäden des Alkohols, so nimmt es einen nicht wunder, wenn gerade unter den Lehrern viele Abstinenten sind, denn sie haben Einsicht.»

Du bist meiner Seel auch ein Lehrer, denkt der Bauer.

«Ihr habt auch recht,» sagte der Handelsreisende. «Aber Mass halten in allen Dingen, das ist denn doch das Schönste, und es gefällt mir, wenn einer ein «Schlüheli» nehmen kann, ohne sich zu vergeben. Unser Lehrer zum Beispiel ist ein recht flottet Bürschen, aber es will mir nicht gefallen, dass er tut, als hätte er die Weisheit löffelweise gefressen. Er ist gar schrecklich hochmütig und stolz vom Seminar gekommen. Man könnte fast meinen, sie hätten dort Unterricht in diesem Fach.»

«Da sind die Leute selber schuld, wenn die jungen Lehrer so sind,» antwortete der mit der Mappe, und der Bauer denkt abermals, er ist gewiss einer, warte nur, ich will dir eines auswischen. «Da ist einer noch nicht trocken hinter den Ohren,» fährt der mit der Mappe fort, «so wirft man ihm auf dem Dorfe die Aemter fuderweise an den Kopf. Der junge Lehrer wird gleich Chordirigent, Gemeindeschreiber, Zivilstandsbeamter, Sekretär und Organist und weiss ich was alles. Das macht ihm den Kopf gross, und er muss sich sehr gewichtig vorkommen.»

Jetzt trumpfe ich auch, denkt der Bauer.

«Ohä, falsch gefahren! Eben grad ist es nicht so, bei uns hinten jedenfalls gar nicht. Seit sie so grosse Löhne haben, wollen sie nebenbei gar nichts mehr tun und haben doch das halbe Jahr Ferien. Sie sind unerkannt stolz und eigelig geworden, nicht alle, aber von den Jungen doch viele, und es täte gar nichts schaden, wenn man ihnen wiederum am Geldsäckel etwas abknöpfte.»

«Jetzt hätte ich bald gesagt, Ihr seid mit euren Ansichten noch hinter dem Mond zu Hause,» sagte der Ledermäppeler. «Grad recht ist es, wenn die Lehrer nicht mehr so auf Nebenverdienst ausgehen und angewiesen sind. Es wird heutzutage auch mehr von ihnen in der Schule verlangt, da müssen sie sich vorbereiten, und das kommt dem Volke zugute in gewissenhaftem Unterricht.»

Der Handelsreisende denkt, ich will sehen, wie hitzig sie werden.

«Paparlapa!» ruft der Bauer. «So ein bisschen Lesen und Schreiben gibt nicht nächtelang zu studieren, und es will mich dünken, es komme dem Lehrer auch wieder in der Schulstube bequem, wenn er ausserhalb die Augen offen hält, statt nur immer in Bücher zu gucken und die Nase in den Seiten zu vergraben. Da trägt er frisches Leben in die vier Wände, weiss, dass die Hühner die Eier legen, und dass man die Zwiebeln nicht verkehrt setzen soll. Er muss die Jungen zu werkgem Leben erziehen und nicht zu Gelehrtheit.»

Das habe ich gut gesagt, denkt der Bauer.

«Jetzt hast du recht,» sagt der Handelsreisende.

«Item,» sagt der Studierte, «es ist eine schlimme Sache, wenn Gesang- und Turnverein

die Lehrer wählen und nicht die Kommissionen.» und er denkt, der Bauer sei gewiss ein Schulkommissionär, und er wolle ihm jetzt auch eines auswischen, und darum sagt er:

«Was meint Ihr denn, was die Lehrer für Leute sind? Jeder hat das Recht zu leben nach seiner Art, mit Wasser oder Wein, mit oder ohne Religion, mit roter oder schwarzer Politik, so wie es ihm in seiner Haut passt, und es ist überhaupt eine Schande, dass bei den Wahlen nicht mehr auf die erzieherischen Fähigkeiten geschaut wird. Da fehlt es eben an den Schulkommissionen, welche zu wählen oder Vorschläge zu machen haben. Kurse über Schweinezucht sind eine schöne Sache, aber es wäre auch nötig, dass man die Schulkommissionär über ihre Pflichten bei der Lehrerwahl aufkläre.»

Das ist aber doch starker Tabak, denkt der Bauer; er wackelt heftig mit dem Ziegenbärtchen und spricht:

«Mich nähm doch beim Hagel wunder, ob gesunder Menschenverstand nicht genügt!» und er denkt, das ist meiner Seel ein Lehrer, ich will Gift darauf nehmen, wenn's nicht wahr ist. Der Ledermäppeler aber hat Gefallen gehabt am wackelnden Ziegenbärtchen und sagt schnippisch:

«Es hat schon mancher mit gesundem Menschenverstand einen Bauernhof verfuhrwerkt. Man muss eben auch etwas gelernt haben und verstehen.»

Der Handelsreisende deutet mit dem Daumen auf seine goldene Uhrkette und sagt:

«Ich bin froh, dass ich nicht Lehrer bin. Es ist ein leidiger Beruf, wenn man's allen treffen soll.»

Der Ledermäppeler denkt: «Ich glaub' es gern, sonst hätte es dir nicht zu einem solch runden Bäumlein gelangt.»

Der Handelsreisende fährt fort:

«Der Lehrer ist eben nicht ganz ein Privatmann. Er steht in der Oeffentlichkeit auf einem Hübeli, und jedermann sieht ihn, sieht, was er treibt und kritisiert ihn. Wenn aber die Leute von allen Seiten rufen: Schau hierher! so muss der arme Lehrer wie der Teufel im Kreise herumfahren, dann ist er bald einmal verrückt oder er muss halt eben einigen den Rücken kehren, und das wird das beste sein.»

«Ihr seid meiner Seel ein Lehrer,» platzt der Bauer, zum Studierten gewandt, heraus.

«Behüte!» sagt dieser, «aber ich bin einer gewesen. Und Ihr seid beim Eid ein Schulkommissionär.»

«Behüte!» sagt der Bauer, «aber ich bin auch einer gewesen.»

Sie lachen alle belustigt. Hernach erzählen sie sich Schulgeschichten, wie sie die Lehrer angeführt hätten, wie aber auch die Lehrer manchmal die Gescheitern gewesen, und sie sind zum Schlusse einig, dass es um das Schulwesen im Kanton herum nicht so übel bestellt sei.

F. U. im Burgd. Tagbl.

ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

Zweite Tagung der Berner Frauen zu Land und Stadt. Vor ungefähr einem Jahr fand in Bern eine Tagung der Berner Frauen statt, die, einberufen vom kantonalen Arbeitsamt, der Besprechung der Ueberfremdungsfrage im hauswirtschaftlichen Tätigkeitsgebiet diente. Am 12. Februar dieses Jahres wird eine zweite Tagung die Berner Frauen von Land und Stadt wiederum in den Grossratsaal nach Bern rufen. Diesmal, um die Frage der Zusammenarbeit zwischen Landfrau und Stadtfrau zu erörtern und um sich auszusprechen über die geplante schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit, die 1928 in Bern stattfinden soll. Herr Regierungsrat Dr. C. Moser wird die Frauen aus dem Kanton in Bern willkommen heissen. Als Referentinnen für die Frage der Zusammenarbeit zwischen Landfrau und Stadtfrau konnten Frau Gillabert-Randin in Moudon und Frau Herren-Freiburghaus in Laupen gewonnen werden. Ueber die geplante schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit wird Frau Julie Merz, Bern, sprechen. Ferner wird den Frauen die Gelegenheit geboten, unsere bernische Dichterin und Schriftstellerin Maria Waser zu hören; sie wird Frau Amelie Moser-Moser in Herzogenbuchsee gedenken, die für uns Frauen vorbildlich gelebt und gewirkt hat. Mit Freude wird im ganzen Kanton herum heute noch der ersten Tagung gedacht; die zweite bietet den Frauen wiederum viel Lehrreiches und Schönes, und wenn sie so nachhaltige Wirkungen in sich trägt wie die erste, so ist dies ein Grund mehr, sich darauf zu freuen.

R. N.

Zur Berufswahl. In der heutigen Zeit, wo das Erwerbsleben besondere Schwierigkeiten bietet, ist auch die richtige Berufswahl von besonderer Bedeutung und verdient doppelte Beachtung, weshalb Schul- und Waisenbehörden, Lehrer und Erzieher gewiss ein um so grösseres Bedürfnis empfinden, den aus der Schule ins Erwerbsleben übertretenden Knaben und ihren Eltern eine Wegleitung bieten zu können. An solchen dickleibigen Büchern ist freilich kein Mangel; aber nicht jeder kann sie beschaffen, nicht alle sind empfehlenswert. Eine Flugschrift, die in knapper Form die wichtigsten Regeln enthält und unsere einheimischen Verhältnisse berücksichtigt, dürfte daher gewiss vielen Erziehern und Familienvätern willkommen sein.

Einer Anregung von Erziehern Folge leistend, hat die Kommission für Lehrlingswesen des Schweizerischen Gewerbeverbandes unter Mitwirkung erfahrener Fachleute eine « Wegleitung » für Eltern, Schul- und Waisenbehörden herausgegeben. Diese « Flugschrift » betitelt « Die Wahl eines gewerblichen Berufes », bildet das 1. Heft der bei Bächler & Co. in Bern erscheinenden « Schweizerischen Gewerbebibliothek ». Sie ist von Schul- und Waisenbehörden, Lehrern und Erziehern sehr gut aufgenommen und zahlreich verbreitet worden, so dass in kürzester Frist eine

8. Auflage und eine 5. Auflage der Ausgabe in französischer Sprache notwendig wurden. Preis 30 Rp. (in Partien von 10 Exemplaren zu 15 Rp.).

Die Schrift sei allen Eltern, Erziehern und Schulkommissionen zur Anschaffung und allseitigen Verbreitung bestens empfohlen.

Weisch no? We gueti Fründe us der Seminarzyt öppedie zämechöme, so geit's nid lang, bis's heisst: « Weisch no? » U de wärde Müschterli u Bigäbeheite uftischt us der Zyt, wo leider, leider nume einisch chunnt, us der schöne Studiezyt.

Gar mängs geit verlore vo däm, wo üs die Zyt so lieb u wärt gmacht het. U das isch jammer-schad. I ha mer du dänkt, i wöll die Gschichtli u Anekdotli sammle, es Strüssli mache dervo. — Wär es Blüemli cha bytrage, soll's tue. Mir wei se nid la verdorre, nei, ystelle wei mer se, dass mer i spätere Tage e chly Früehlig vo üsem Läbesfrüehlig här chöi näbe Lehrplänkkommentare u Handbüeche zueche stelle.

Wie-n-i das Strüssli wott binde, weiss i no nid, i muess vorab wüsse, was für Blüemli dass i finde. So, u wär wott hälfe, nimmt es Blatt Papier, schrybt uf u schickt's em *Hans Krebs*, Attiswil.

Konzert des Lehrergesangsvereins Frutigen-Niedersimmental, Sonntag den 17. Januar, in der Kirche zu Spiez. In den Tageszeitungen wurde von diesem Konzert nicht viel Aufhebens gemacht. Und trotzdem war es eine musikalische Tat, von der auch das Berner Schulblatt berichten möchte. Denn der Ruhm gebührt Lehrerinnen und Lehrern aus den Tälern der Simme, Kirel und Kander, die sich unter der bewährt starken und zuverlässigen Hand des Spiezer Barden Ernst Schweizer zur Wiedergabe von Haydns Instrumental-Passion « *Die sieben Worte des Erlösers* » entschlossen hatten. Die Aufgabe war für einen Chor mittlerer Grösse keineswegs leicht, und wenn man all die Schwierigkeiten in Betracht zieht, die sich einem regelmässigen, intensiven Ueben entgegenstellen, bedeutete die Aufführung sicherlich eine Tat. Man mag sich zum Werk, das ursprünglich nur Instrumenten zugeordnet war und erst später für Vokalistinnen umgearbeitet wurde, stellen wie man will, es hinterlässt bei guter Wiedergabe stets einen tiefen Eindruck. Wohl gibt es Stellen, die rein instrumental stärker wirken als durch den Text. Die Konzertbesucher vom Lande sind aber gerade dem unterlegten Text sehr dankbar, indem er den Sinn der Musik in Worten zum Ausdruck bringt. Der Chor war seiner Aufgabe durchaus gewachsen. Presto-con fuoco-Sätzen gegenüber aber zu wenig routiniert. Der Eindruck war bei den die grosse Kirche füllenden Zuhörern stark, und der Lehrergesangsverein darf mutig an neue Werke grösseren Umfanges herantreten, für sich Gewinn holend, den dankbaren Leuten vom Lande Gewinn bringend. *Vier Solisten* aus dem Lehrerstande trugen zum Gelingen bei: Frau *Weber-Itten*, Spiez (Sopran), Frau *Dr. Willener*, Erlenbach (Alt), *Paul Wyss*, Bern (Tenor), *W. R. Wyssenbach*, Därstetten (Bass). Frau *Weber-Itten*, deren farbiger, hoher Sopran durch intensive Schulung bei Berner

Sängerinnen in den letzten Jahren noch bedeutend gewonnen hat, steuerte die herrliche Arie « Nun beut die Flur » aus der Schöpfung bei. Frä. Margrit Itten aus Spiez meisterte als gutgeschulte Pianistin den Klavierpart, während Dr. Sutermeister, Gymnasiallehrer aus Bern, mit seinem freudigen Orchester, das von Geigerinnen und Geigern aus Spiez Verstärkung erhalten hatte, die Begleitungen zu den Chor- und Einzelgesängen gewandt besorgte. Das Andante aus Haydns D-dur-Symphonie war eine besondere, köstliche Gabe, für die ländlichen Zuhörer ein seltener Genuss. Das Konzert machte dem Lehrerstande alle Ehre. W. K.

Skikurs des Schweizerischen Turnlehrervereins, 27. bis 31. Dezember 1925. Trotz Föhn und Regen im Mittelland wurde der Skikurs in Grindelwald programmässig begonnen. Anfänglich waren die Verhältnisse nicht ungünstig, doch sank bei der hohen Temperatur der Schnee zusammen und wurde nass und schwer. Dank der umsichtigen Leitung der Herren Rud. Wyss, Sekundarlehrer, und Fritz Müllener, Turnlehrer, Bern, konnte der Kurs ohne grosse Schwierigkeiten durchgeführt werden. In zwei Gruppen wurde tüchtig gearbeitet, und die Resultate waren zum Teil verblüffend. Hauptgewicht wurde auf korrektes schmales Spurfahren, Stembogen, Umsteller und Christiania verlegt. Die Vorgerückten der 23 Teilnehmer lernten noch Telemark und Quersprung. Abfahrten von Alpigen verschafften uns eine gewisse Sicherheit im Geländefahren. In interessanten Referaten orientierten uns die Kursleiter über Turnen im Winter, Ausrüstung des Skiläufers und alpinen Skilauf. So ergänzten sich Theorie und Praxis in feiner Weise, und wenn am Abend noch die Geselligkeit auf ihre Rechnung kam, so trug das viel zum guten Gelingen des Kurses bei. Abgesehen von einer leichten Bänderzerrung im Knie und kleinen Verstauchungen, die wir den ungünstigen Schneeverhältnissen zuschreiben, verlief der Skikurs zu aller Zufriedenheit. Unsern beiden Leitern sprechen wir für ihre Arbeit und Geduld unsern wärmsten Dank aus. Möge das von ihnen Gelernte wieder unserer Schuljugend zugute kommen! E. B.

Erster Eislaufkurs in Davos. Seit der Verschmelzung der « Pro Corpore », Gesellschaft für Leibesübungen, mit dem Schweizerischen Turnlehrerverein, übernahm letzterer zum ersten Mal die Durchführung des Eislaufkurses in Davos vom 26. bis 31. Dezember 1925. Ueber 70 Schulmeister und Schulmeisterinnen waren aus allen Gauen der Schweiz zu diesem Kurse zusammengekommen. Einzig unsere welschen Eidgenossen fehlten. Die Oberleitung des Kurses hatte Herr O. Kaetterer, Frauenfeld, in Händen, welcher seine reiche Erfahrung, die er als Kursleiter der Eislaufkurse der « Pro Corpore » gesammelt hatte, der gesamten Arbeit zugrunde legte. Ihm verdanken wir es, dass wir in der kurz bemessenen Zeit so viel lernen konnten. Auch die Eisbahnverhältnisse waren günstig. Während in der ganzen Schweiz wegen des Föhnwetters alle Eisbahnen tauten, konnten wir unsere Bahn mit einer Ausnahme

jeden Tag befahren. Die zahlreichen Teilnehmer wurden in vier Fähigkeitsklassen geteilt. In der obersten Klasse unterrichtete Herr Kaetterer persönlich. In die drei andern teilten sich die bewährten Kursleiter O. Meier, Zürich, E. Leemann, Zürich, Dr. F. Balsiger, Bern, und E. Herrensperger, Eschlikon. Die Tagesarbeit begann mit Trockenübungen, die wir in Schulzimmern, Turnhalle und Vereinslokalen absolvierten. Vielen erging es damit, wie es diesen Uebungen überhaupt zuerst ergangen ist. Man kannte ihren Wert noch nicht und verhielt sich zweifelnd oder ablehnend. Der Eingeweihte aber betrieb sie mit Eifer. Worin bestehen diese Uebungen? Einfach darin, dass alle Körperhaltungen, Arm- und Beinbewegungen auf trockenem Boden ausgeführt werden, die dann beim Eislauf nötig sind.

Die praktische Arbeit auf dem Eise, die den Trockenübungen jeweilen folgte, bewies uns, wie sehr wir damit dem kunstgerechten und ästhetisch schönen Fahren Vorschub geleistet hatten. Bald war aus dem letzten Zweifler ein eifriger Anhänger der Trockenübungen geworden, der sich deren grosse Vorteile für später gut einprägte. Wollen wir einen wirklichen Erfolg nach Arbeitsleistung und Zeit, so müssen wir unbedingt die vorbereitenden Uebungen berücksichtigen. Ein Hauptaugenmerk wurde auf das weiche, fließende Fahren gerichtet, das jedes stoss- und ruckweise Arbeiten verbannt. Vorbedingung dazu sind geschmeidige Glieder. Viel tragen die Lockerungs- und Entspannungsübungen bei, Rumpf und Glieder beweglich zu machen. Mit Vorteil werden diese Uebungen als Abwechslung in die Trockenübungen eingeschaltet.

Nach dem Mittagessen ging's wieder auf die Bahn, und am späten Nachmittag versammelten sich alle Teilnehmer zum Anhören der äusserst anregenden Referate, welche die einzelnen Kursleiter vortrugen und die eine Ergänzung der praktischen Uebungen bedeuteten. Die Diskussionen, welche sich jeweilen nach Schluss der Vorträge entspannen, trugen zur Vertiefung des Gehörten und zur Erweiterung des Eislaufhorizontes bei.

Herr Leemann referierte als erster über die allgemeinen Grundsätze und vorbereitenden Grundlagen des Eislaufes. Sodann machte uns Herr O. Kaetterer mit seinen Erfahrungen über « Eislaufunterricht nach Alter und Geschlecht » bekannt. Zuerst wurde dieser Unterricht überhaupt nicht « betrieben ». Man überliess die Kinder dem wahl- und ziellosen Laufen. Dann setzte allmählich methodischer Aufbau ein, und heute geht der Eislauflehrer wohl vorbereitet mit seiner Klasse auf die glatte Fläche. Er wird aber nicht Pedant sein, sondern trotzdem der Natur der Jugend Rechnung tragen. Er hilft hauptsächlich den Schwachen und fördert auch die Gewandteren. Er sieht, wie die Mädchen feiner und genauer arbeiten, aber auch ängstlicher. Er wird sie eher antreiben. Die Knaben sind zügelloser, lebhaft, weniger genau, sie wird der Lehrer eher zügeln. So verrät sich der Charakter auf dem Eise, wie durch

die Handschrift auf dem Papier. Der aufmerksame Lehrer wird dabei viel lernen. Der Eislauf fördert Anstand und Sitte, verlangt Energie, Mut und Ausdauer. Der Weichheit bei Beginn der Uebung weicht die Spannung und dieser wieder die Entspannung.

Wann soll der Eislauf einsetzen? Wir dürfen schon mit den Erstklässlern aufs Eis. Sie machen kleine Schritchen und fahren gerade vorwärts. Bis zum dritten Jahr kommt auch das Bremsen, das Rückwärtsfahren und Spielen auf dem Eise dazu.

Das weiche, flüssige Laufen kann man mit dem zehnten bis zwölften Jahre erreichen, wie auch alles früher Gelernte nun « rein » gelaufen wird; dazu kommt übertreten, hintertreten und Wettlauf. Der Eislauf diene dem Lehrer als Erziehungsmittel.

« Bedeutung und Wert des Eislaufens für die allgemeine Körperschulung » betitelte Herr O. Meier sein Referat. Wenn man die Technik beherrscht, kommt das Erleben beim Eislaufen. Unabhängig werden wir von der Technik, wenn wir das Kürlaufen pflegen. Man könnte es auch ein freies Komponieren nennen, ein Freilaufen. Schon der Anfänger kann Kürlaufen, zum Genuss wird es dem Fortgeschrittenen. Wir müssen aus dem Körper heraus laufen, d. h. die Bewegungen gehen vom Rumpf (Wirbelsäule) aus und pflanzen sich durch die Glieder bis in unsere äussersten Körperteile fort. Die gegenteilige Reihenfolge wirkt steif und unnatürlich. Das Eislaufen ist ein überaus gutes Mittel zur Körpererziehung, man muss

sich jedoch hüten, es zum Selbstzweck werden zu lassen.

« Die Physiologie des Eislaufes » war der Titel des nächsten Vortrages, den uns wieder Herr O. Kaetterer hielt. Die Wirkungen dieses Sportes auf den Blutkreislauf, den gesamten Organismus und nicht zuletzt auf das Gemüt sind nicht hoch genug anzuschlagen. Es ist eine Dauerübung mit minimalem Kraftaufwand, eine dauernde Gleichgewichtsübung. Schon Klopstock sind diese guten Wirkungen bekannt.

Zum Schlusse sprach uns Herr E. Herrensperger über die technische und organisatorische Seite des Eislaufens: Erstellung und Unterhalt von Eisbahnen. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass die Spritzbahn für Höhenlagen die idealste Anlage darstellt. Für das Unterland eignet sich mehr die Schwimmbahn, die eine Wasserhöhe von 10 bis 30 cm aufweist. Der Untergrund und die Lage des Platzes sind wichtige Vorbedingungen. Lehm ist natürlich am besten, Humus ungeeignet. Ein- und Auslauf des Wassers müssen möglichst tief und nahe beieinander angebracht sein.

Am 31. Dezember mussten wir noch eine kleinere Inspektion über das Gelernte über uns ergehen lassen. Der Inspektor, Herr Reallehrer Wechsler, verstand es als liebenswürdiger Berater, uns ebenfalls zu fördern.

Dass auch die gesellige Seite nicht vernachlässigt wurde, trotz der unermüdlichen Arbeit, zeugt vom guten Geiste, den der Kurs von Anfang bis zum Ende beseelte.

E. G.

Chez nous.

Sus à l'école!

« Tous les départements y passeront, mais nous commencerons par l'instruction publique, parce que c'est là que les économies feront le moins de tort. »

W. Churchill,
ministre des finances d'Angleterre.

Les récentes décisions — que nous relatons d'autre part — des assemblées communales de Delémont et Porrentruy, lancent le corps enseignant de ces deux villes dans des mouvements de salaires, dont le moins qu'on puisse dire est qu'ils sont de la plus haute inopportunité, à tous les points de vue. Pédagogique d'abord: les instituteurs sont présentement appelés à étudier, discuter les nouveaux plans d'études, élaborer un plan spécial, fournir un grand effort d'adaptation aux nouveaux procédés et aux prochains manuels. Economique ensuite: le prix de la vie s'est stabilisé à une altitude telle que les traitements actuels suffisent à peine à y parer; les fonctionnaires cantonaux ont déposé sur le bureau du Grand Conseil une demande d'augmentation de salaires; le personnel de la Confédération, cheminots, postiers, douaniers, est engagé en plein dans la lutte parlementaire pour la réglementation de ses traitements. Social enfin: l'instituteur avait vu sa condition s'améliorer légèrement; il était parvenu à tenir, à peu près dans l'échelle sociale,

le rang auquel ses délicates fonctions, sa préparation spéciale, lui donnent droit.

Une brutale manifestation du suffrage populaire, guidé par des visées purement égoïstes, et l'édifice laborieusement élevé, croule comme un château de cartes.

Les discussions pénibles, les tractations avec les autorités, vont recommencer; l'envie, la jalousie, le dénigrement vont s'attacher à nous comme une tunique de Nessus.

La joie, le plaisir au travail vont faire place au souci du lendemain, à l'aigreur, dans beaucoup de foyers.

Et jusqu'où la victoire va-t-elle mener la coalition de nos ennemis? Le mouvement s'étendra-t-il, gagnera-t-il en surface ou n'assistons-nous là qu'à des sautes d'humeur passagères que le souffle vivifiant du printemps balayera?

Qui peut le dire?

Dans tous les cas, l'exemple donné par 2 des localités avancées du Jura constitue pour nous un sérieux garde à vous et nous incite à une vigilance et à une cohésion renouvelées.

D'autant plus que, si la décision prise par l'autorité communale de Porrentruy peut se comprendre en une certaine mesure, il n'en est pas de même à Delémont. Les conséquences de la guerre pèsent lourdement sur l'antique cité des princes-évêques; en particulier, la matière impo-

sable est en recul, même impressionnant, et l'assemblée se voyait contrainte à une élévation de la cote de l'impôt, sacrifice fort lourd, évidemment.

Delémont, par contre, sans nager dans l'abondance, avait à statuer sur un budget normal. Les recettes sur impôts, dans un seul but de prévoyance, et contrairement aux prévisions optimistes, avaient été diminuées de fr. 15,000 comparative-ment à l'année précédente; et pourtant, le budget bouclait par un honnête déficit de fr. 18,000 sur fr. 540,000 de dépenses, et la cote de l'impôt ne subissait pas de modifications. Dans ces conditions, la décision abrupte de l'assemblée, prise sans discussion, de renvoyer le budget au Conseil municipal pour opérer sur tous les salaires une réduction de 4 à 5 % dénote un parti pris d'hostilité, plus ou moins commun à tous les partis politiques, qui ne peut s'expliquer que par l'ignorance voulue dans laquelle on a laissé les électeurs et la volonté déclarée de nuire, en même temps qu'à une administration déjà assez chargée, à cette trop heureuse catégorie des fonctionnaires municipaux et du corps enseignant.

Pour l'édification de nos lecteurs, nous dresserons prochainement le cahier des critiques formulées à cette occasion contre les membres de l'enseignement.

Il est superflu d'ajouter, selon Beaumarchais, que, pour le plus grand nombre, on se dépêchera d'en rire, afin, hélas! de n'être pas obligés d'en pleurer!

G. Mæckli.

Commission pédagogique de la Société des Instituteurs bernois.

Section Jurassienne.

Cette Commission a tenu sa 9^e séance à Delémont, le 16 janvier 1926. M. Fritz Hofer, vice-président de l'Association des Maîtres aux écoles moyennes jurassiennes, assista à une partie des délibérations.

Musée scolaire. La propagande entreprise en faveur de cette institution se développe normalement. Les sections de Moutier, Courtelary et Neuveville entendront encore un rapport sur cette question. Pour les autres districts c'est chose faite. La Commission administrative du Musée fera traduire le règlement, mais ne peut accorder cette faveur, en ce qui concerne le catalogue, avant d'avoir vu les résultats de la campagne, vu les frais qui se monteraient à près de fr. 2000. Au sein du Comité, une place sera accordée au Jura à la prochaine occasion. Au printemps une statistique permettra de se rendre compte de quelle façon le corps enseignant jurassien aura répondu à l'appel qui lui a été adressé, en faveur du Musée scolaire suisse, certes, mais en faveur surtout de l'école et de l'enseignement.

Commission des moyens d'enseignement primaires. Le concours ouvert en vue de doter les écoles primaires de nouveaux livres de lecture a eu un succès très marqué quant au nombre des

participants. Si la Direction de l'Instruction publique ratifie les décisions prises par la Commission officielle, trois jurys, pris dans les rangs du corps enseignant primaire et présidés chacun par un inspecteur primaire, seront appelés à juger de la valeur des ouvrages proposés.¹⁾

Nomination d'un membre de la Commission pédagogique en remplacement de M^{lle} Châtelain, démissionnaire. Les quatre sections consultées ont répondu et tout le dossier doit être transmis au Comité cantonal avec préavis en faveur de la proposition du synode des Franches-Montagnes qui estime que son isolement et son manque de liaison avec le reste de la Société des Instituteurs bernois lui donne un droit de préférence en l'occurrence.

Commissions officielles. Cette question a été reprise sur tous nouveaux frais, la solution espérée en son temps n'ayant rien donné. Après examen d'un rapport, des conclusions furent adoptées. A bref délai le tout sera transmis au Comité cantonal et aux sections jurassiennes comme projet et base de discussion. Des délégués de la Commission pédagogique assisteront dans chaque synode au débat soulevé à cet effet et exposeront les termes du problème.

Cours de perfectionnement. La Commission pédagogique allemande invite le Jura à s'associer à une manifestation fêtant le centenaire de Pestalozzi et à l'occasion duquel des cours nombreux données par des notabilités pédagogiques et scientifiques permettraient aux collègues bernois des deux langues de fraterniser: ce qu'ils n'ont plus fait publiquement depuis longtemps. Les raisons détaillées d'une acceptation éventuelle sont exposées dans une circulaire aux comités de section appelés ainsi à donner leur avis sur la question de principe: les conditions pratiques d'exécution ne seront examinées que s'il y a lieu. D'ailleurs dans cette affaire la Commission pédagogique ne joue qu'un rôle d'intermédiaire entre le corps enseignant et la Commission des cours de perfectionnement avec laquelle, suivant les résultats de la consultation, des pourparlers seront poursuivis.

Affaires secondaires. D'entente avec Monsieur F. Hofer, professeur, vice-président de l'Association des Maîtres aux écoles moyennes, les principes régissant les rapports de la Commission pédagogique avec cette Association furent établis sur la base de la collaboration et de l'entente amicale. Un échange de vues permit d'examiner la question de la revision du plan secondaire ainsi que celle des cours de perfectionnement du point de vue de l'enseignement moyen.

Programme pédagogique. Pour l'année 1926/27 le sujet déjà proposé au printemps passé, « La formation professionnelle de l'instituteur » est choisi avec la réserve qu'il devrait être seul à l'étude vu son amplitude et son importance.

Après 5 heures de travail la séance est levée.

Le secrétaire: E. Vaucher.

¹⁾ Voir aux « Divers ».

La seconde circulaire.

On nous demande la publication intégrale des lignes suivantes. — *Réd.*

Depuis quelque temps, dans notre bon pays du « Nume nit gsprengt », certains représentants du monde pédagogique semblent être pris d'une rage de vitesse. A Bienne en particulier, les réformateurs scolaires tiennent absolument à montrer qu'ils sont de leur siècle. Des organisations anciennes, qui n'ont jamais provoqué aucune critique ni de la part des autorités, ni de celle du corps enseignant, ni même de celle du public (ce qui a bien sa valeur à une époque de bouleversement total) sont déclarées soudain vieux jeu et remplacées, sur le papier d'abord, par un système nouveau, parfait sous tous les rapports. Et quand, d'aventure, MM. les réformateurs consentent à nous faire part de leurs mirifiques projets, ce n'est pas pour en discuter avec nous, c'est tout simplement pour nous indiquer avec condescendance où nous devons dire oui et amen, si on nous demande notre avis. Serait-ce que d'aucuns pensent jouer aux dictateurs avec leurs collègues? Ou bien la persistance de l'esprit moutonnier et le manque de courage et de franchise parfois donnent-ils de l'audace à quelques détenteurs d'une parcelle quelconque d'autorité?

Quoi qu'il en soit, une discussion au sein du corps enseignant primaire français de Bienne vient de fournir le spectacle regrettable de la manifestation d'une mentalité qui, si elle était quelque peu répandue, ferait comprendre bien des choses. C'est une vieille vérité: chacun est gouverné comme il le mérite. Or donc, à la demande de divers collègues et de tout le corps enseignant français d'un collège, les intéressés ont été réunis, le samedi 23 janvier courant, pour s'occuper de la seconde circulaire de MM. les inspecteurs. Il s'agissait de voir quelles démarches il y aurait éventuellement lieu de faire, cette circulaire ne tranchant pas d'une manière assez catégorique la question des plans spéciaux, et ne touchant pas du tout à celle des examens et du journal de classe. Disons d'emblée qu'il fut décidé de convoquer au plus tôt la section entière des instituteurs de Bienne (section française) pour traiter toute l'affaire. Relatons cependant qu'au cours de la discussion soulevée, un collègue, après s'être élevé énergiquement, comme d'autres, contre l'esprit qui semble animer la circulaire en cause, après avoir notamment déclaré qu'il considère l'envoi d'un plan spécial comme une formalité superflue qui revient en somme à reproduire le plan cantonal obligatoire, n'en a pas moins annoncé avoir expédié déjà son plan spécial, devançant ainsi le délai imparti.

Certes, on peut différer d'opinion au sujet de l'attitude que doivent adopter des subordonnés en présence d'un ordre émanant d'une autorité. On peut, s'inspirant de l'esprit de certaines conceptions religieuses ou philosophiques, abdiquer toute volonté devant celle d'un supérieur, et ce faisant, rester un honnête homme. En ces

matières, il semble que l'on doit être largement tolérant. Cela n'empêche cependant pas de constater que seuls les esprits critiques, les hommes qui ont le courage de leur opinion sont capables de frayer la voie au progrès, aussi bien économique, que politique et moral. L'existence d'une démocratie est d'ailleurs à ce prix, que tout citoyen ait une opinion et qu'il sache ne pas mettre son drapeau dans sa poche. Quant aux chefs, c'est leur faire injure que de les croire incapables de supporter la critique. Celui qui en viendrait à mériter cette injure cesserait d'être un supérieur respecté, il ne serait plus qu'un autocrate ou un tyran; il pourrait s'assurer l'obéissance de ses sujets, il ne jouirait jamais de l'amitié de ses subordonnés.

Or, qu'on déclare néfaste l'esprit qui dicte une mesure, qu'on critique la mesure elle-même, et qu'on prétende du même coup avoir commis une action méritoire en s'y soumettant bénévolement... cela est pour le moins singulier. Et cela s'explique d'autant moins que chacun sait pertinemment qu'il y avait une autre voie à suivre. Ou alors, pour demeurer logique, il fallait approuver la circulaire et son esprit.

Il faut le dire ici et clairement: les dispositions prises par l'autorité au sujet des plans spéciaux, des examens, du journal de classe, etc. continuent à soulever un tollé quasi général. D'après plusieurs confidences, le district de Bienne n'est pas le seul mécontent. Tel croit distinguer dans les deux circulaires la fâcheuse influence d'un esprit plus militaire que pédagogique: tel autre y découvre un signe regrettable du retour à des méthodes que personne ne regrette et qui fleurirent en leur temps dans les XI^e et XII^e arrondissements scolaires. Malheureusement, trop de ces récriminations se produisent en petit comité, faute d'occasion, sans doute, de les formuler ailleurs. Et comme il convient à toute affaire sérieuse, la note comique ne lui manque pas. C'est ainsi que j'ai vu un projet d'annonce, plein d'innocente ironie, qu'un groupe de bons régents du Jura Sud voulait adresser à « L'Ecole Bernoise » pour trouver un instituteur retraité disposé, contre modeste rétribution, à se charger de la confection de plans spéciaux d'études. C'est une boutade, sans doute, mais boutade qui montre peut-être que certains intéressés ne traitent pas les fameuses circulaires avec tout le sérieux qu'elles méritent.

Pour le moment, notons qu'une proposition a été faite de mettre en branle toutes les sections jurassiennes de la Société des Instituteurs pour y faire discuter la situation.

Paul Boder.

PENSÉE.

L'éducation est à peu près l'unique facteur de l'évolution sociale dont l'homme dispose, et l'expérience faite par divers pays a montré les résultats qu'elle peut produire.

G. Le Bon, « Psychologie de l'Education ».

oooooooooooo DIVERS oooooooooooooo

Porrentruy. Chœur mixte. Nous attirons spécialement l'attention des membres sur la convocation qui paraît dans ce numéro. Les répétitions auront lieu dorénavant à 14 heures précises, pour permettre de répéter la pièce: « La Fête au Village », après l'étude des chœurs. Les messieurs sont donc instamment priés de faire un petit effort pour arriver à l'heure: l'exactitude n'étant pas une qualité *exclusivement féminine*, comme on aurait pu le croire à la dernière répétition.

Nous pensons aussi pouvoir compter sur une participation plus nombreuse. *Le Comité.*

Commission des écoles normales. Les membres en ont été réélus pour une nouvelle période de six ans expirant le 31 décembre 1931.

Delémont. L'exemple de Porrentruy est contagieux! Voici Delémont qui, à son tour, renvoie les budgets communaux au Conseil municipal. Mais à noter cette différence: à Porrentruy, la non-entrée en matière n'était pas motivée; à Delémont, par motion d'ordre, M. Siegfried, avocat — encore — demande une revision générale des règlements sur les échelles de traitements du corps enseignant et du personnel communal: 4—5 % de baisse, qui permettraient d'équilibrer le budget. Malgré l'opposition de M. le maire Hof, qui déclara que le prix de la vie ne justifiait pas une mesure semblable et que l'assainissement des finances de la ville pouvait se faire sans recourir à ce moyen, la proposition de non-entrée en matière, à la soi-disant surprise générale, fut votée par 170 voix contre 83, réunissant les suffrages des milieux les plus hétérogènes et même ceux d'employés à traitements fixes!

Commission des moyens d'enseignement primaires. On nous communique: Dans sa séance commune avec MM. les inspecteurs primaires, le 13 janvier, à Porrentruy, la Commission a pris connaissance des résultats du concours ouvert pour l'élaboration de nouveaux livres de lecture. 14 manuscrits ont été soumis à la commission dans la délai fixé, et qui expirait le 31 décembre 1925.

Pour l'appréciation des travaux, il sera procédé à la constitution de 3 jurys, présidés chacun par un de MM. les inspecteurs. Ces jurys feront des propositions à la commission des moyens d'enseignement, quant au classement des projets; si l'examen en est terminé à fin juin, on compte que les nouveaux manuels de lecture pourront être introduits dans nos écoles au printemps 1927.

Les jurys sont constitués de la manière suivante:

Degré inférieur: Président: M. Reusser, inspecteur; membres: M^{me} Sauvant-Zigerli (Bienne), M^{lles} J. Grimaître (Réclère) et M. Hof (Delémont) et M. Ch. Häsler (Bienne).

Degré moyen: Président: M. Mamie, inspecteur; membres: MM. Boillat (Moutier), L. Hoffmeyer (Bassecourt), J. Marer (Montfaucon) et A. Ritter (Cortébert).

Degré supérieur: Président: M. Mœckli, inspecteur; membres: M^{me} Prêtre-Baumgartner (Bienne), MM. H. Borruat (Fahy), E. Farron (Tavannes) et B. Wuilleumier (Renan).

Nos écoles dotées d'un nouveau livre de lecture, on passera à la revision des manuels d'arithmétique.

Examens de diplôme. Les examens ont lieu, pour les leçons pratiques et la gymnastique: à Porrentruy, les 9 et 10 février; à Delémont, le 12 février.

Examens de sortie anticipée. Ils sont fixés, dans le Jura, aux 15, 16 et 17 février prochains. Les instituteurs que la chose concerne recevront un avis spécial de l'inspecteur de leur arrondissement.

Cours de gymnastique. Voir dans la « F.O.S. » du 31 janvier, partie allemande, l'avis concernant des cours de gymnastique de filles pour les deux degrés supérieurs. Le cours jurassien aura lieu à Delémont, du 12 au 16 avril; en cas d'inscriptions suffisantes, un cours parallèle est prévu à Tavannes.

S'inscrire, jusqu'au 1^{er} mars, auprès des inspecteurs respectifs.

Indemnités: fr. 4. — et fr. 8. —, plus le billet de 3^e classe.

Exposition itinérante. L'exposition antialcoolique et antituberculeuse, spéciale pour le Jura, organisée par l'Association cantonale des Samaritains, sera ouverte dimanche, 7 février, à 14 heures, à Moutier, Hôtel de la Couronne. La date du 23 janvier, primitivement arrêtée, a dû être changée par suite de circonstances imprévues. Le corps enseignant est cordialement invité à assister à cette inauguration.

Collaborateurs. D'un organe pédagogique. « Nos lecteurs subiront aujourd'hui une longue dissertation. Il leur est permis de ne pas la lire; mais ils ne doivent pas protester. Je n'ai rien d'autre à leur offrir; mon tiroir est lamentablement vide. J'ai toujours compté sur la bienveillante collaboration des membres du corps enseignant; mais elle est actuellement complètement en défaut. Il est impossible que le rédacteur puisse à la fois tout écrire, tout corriger, faire quelque propagande, surveiller l'expédition, répondre aux réclamations, rectifier les adresses, et naturellement suffire à ses occupations ordinaires, sans compter celles qui sont imprévues. Cependant d'excellentes leçons sont données dans les conférences, qu'il suffirait de rédiger, si elles ne le sont déjà, et d'expédier. Allons, que ceux qui ont reçu de Dieu le don d'une plume ne la laissent pas rouiller! »

C'est toujours une consolation de constater que ses malheurs — intermittents, hâtons-nous de l'ajouter —, sont partagés!

◦ MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT ◦

Bernischer Mittellehrerverein.

Einkassierung der Mitgliederbeiträge.

Die Sektionskassiere des Bernischen Mittellehrervereins werden ersucht, die Beiträge für das Wintersemester 1925/26 einzuziehen. Pro Wintersemester sind einzukassieren für die Zentralkasse Fr. 12. 50. Dazu kommt der Beitrag für den Unterstützungsfonds des Schweizerischen Lehrervereins mit Fr. 1. 50. Die Mitglieder haben also pro Wintersemester Fr. 14. — zu bezahlen.

Die Beiträge sind bis *spätestens Ende Februar 1926* an den Zentralkassier, Herrn Sekundarlehrer Kunz, Interlaken, einzusenden.

Aus Auftrag: *Das Sekretariat des B. L. V.*

An die Darlehensschuldner des B. L. V.

Im Interesse eines rechtzeitigen Rechnungsabschlusses werden die Abzüge pro I. Quartal 1926 statt im März schon im *Februar* vorgenommen. Gleichzeitig wird der Jahreszins pro 1925 abgezogen. *Wir machen nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam, dass Stundungsgesuche nur berücksichtigt werden können, wenn sie jeweils anfangs des Monats, dieses Mal spätestens am 12. Februar, einlaufen.*

Sekretariat des B. L. V.

Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Encaissement des cotisations.

Les caissiers de section de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes sont priés de percevoir les cotisations du semestre d'hiver 1925/26. Il s'agit d'encaisser, pour la Caisse centrale, la somme de fr. 12. 50 pour le second semestre. Il faut ajouter à cela la contribution de fr. 1.50 au fonds de secours de la Société suisse des Instituteurs. Les membres ont donc à verser fr. 14. — pour le second semestre 1925/26.

Prière de faire parvenir ce montant jusqu'à *fin février 1926 au plus tard* au caissier central, M. Kunz, professeur à Interlaken.

Le Secrétariat du B. L. V.

Aux débiteurs de prêts du B. L. V.

Dans l'intérêt d'une rapide liquidation des comptes de l'exercice, les retenues sur le I^{er} trimestre 1926 auront lieu non pas en mars, mais en *février* déjà. L'intérêt annuel de 1925 sera déduit en même temps. *Nous rappelons expressément que les demandes d'ajournement de paiement ne peuvent être prises en considération que si elles nous sont parvenues au commencement du mois, soit pour cette fois-ci, au plus tard le 12 courant.*

Le Secrétariat du B. L. V.

Vereinschronik (Fortsetzung).

Lehrergesangsverein des Amtes Thun. *Hauptprobe für das Kirchenkonzert in Hilterfingen:* Samstag den 6. Februar, nachmittags 2 Uhr, im «Freienhof». Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Nidau des B. L. V. Primarlehrer und -lehrerinnen werden ersucht, die Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Wintersemester 1925/26 bis zum 13. Februar auf Postcheckkonto IV a 859 einzuzahlen. Beitrag der Lehrer Fr. 6. —, der Lehrerinnen Fr. 11. —. *Der Kassier.*

Sektion Burgdorf des B. L. V. Bis am 15. Februar wollen auf Postcheckkonto III b 540, Sektion Burgdorf des B. L. V., für die Stellvertretungskasse pro Wintersemester 1925/26 einzahlen: Primarlehrer Fr. 6. —, Primarlehrerinnen Fr. 11. —. Am 16. Februar abends werden an Säumige Nachnahmen der Post übergeben. Bitte: Kreuzungen vermeiden! *Der Kassier.*

Sektion Trachselwald des B. L. V. Die Primarlehrkräfte unserer Sektion werden ersucht, bis zum 15. Februar auf unsern Postcheck III b 387 die Beiträge für die Stellvertretungskasse pro II. Semester 1925/26 einzuzahlen, und zwar die Primarlehrerinnen Fr. 11. —, die Primarlehrer Fr. 6. —. Bitte den Postcheck fleissig benützen! *Der Kassier: W. Grimm.*

Sektion Fraubrunnen des B. L. V. Die Mitglieder der Stellvertretungskasse werden ersucht, bis zum 16. Febr. die Beiträge für das Wintersemester 1925/26 einzuzahlen. Primarlehrer Fr. 6. —, Primarlehrerinnen Fr. 11. —; dazu Fr. 2. — in die Sektionskasse, also total: Lehrer Fr. 8. —, Lehrerinnen Fr. 13. —. Die übrigen Sektionsmitglieder (Seminar-, Sekundar- und Taubstummenlehrer) haben dieses Mal ebenfalls Fr. 2. — in die Sektionskasse zu bezahlen. Postcheckkonto III 4318, Sektion Fraubrunnen des B. L. V., Utzenstorf. Säumige erhalten nach dem 16. Februar Nachnahme mit Fr. 1. — Busse.

Sektion Oberemmental des B. L. V. Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis Mittwoch den 17. Februar auf Postcheckkonto III 4233, Sektion Oberemmental des

B. L. V., Schwanden-Goldbach, für die Stellvertretungskasse pro Wintersemester 1925/26 einzuzahlen: Primarlehrer Fr. 6. —, Primarlehrerinnen Fr. 11. —. Neueingetretene Mitglieder erhalten Nachnahme. *Der Kassier.*

Lehrergesangsverein Bern. *Probe für Pestalozzifeier und Frühlingskonzert:* Samstag den 6. Februar, nachmittags punkt 4 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen notwendig.

Lehrergesangsverein des Amtes Seftigen. *Probe:* Jeden Mittwoch, von 6—8 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen (Matthäuspension von H. Schütz). Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen. *Der Vorstand.*

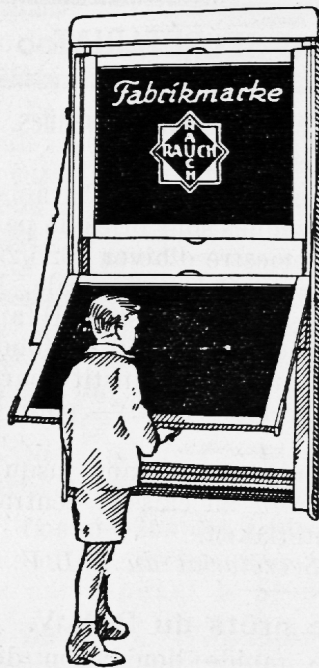
Lehrergesangsverein Burgdorf und Umgebung. *Nächste Probe:* Donnerstag den 11. Februar, im Singsaal des alten Gymnasiums. Kaiser-Liederbuch mitbringen. Wichtige Verhandlungen. Alles erscheine. *Der Vorstand.*

Porrentruy. *Chœur mixte.* Répétition des chœurs, le jeudi, 11 février, à 14 heures précises, à l'Hôtel Suisse. La répétition de «La fête au village» aura lieu immédiatement après dans le même local. *Le comité.*

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. 1. *Uebungen:* Freitag, nachmittags 5 Uhr, in der Turnhalle Spitalacker. Proben für Pestalozzifeier. Pünktlich und vollzählig antreten. 2. *Jahres-Hauptversammlung:* Samstag den 6. Februar, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Bürgerhaus. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jahresbericht. 3. Finanzbericht und Budget. 4. Arbeitsprogramm 1926. 5. Wahlen. 6. Reisekasse. 7. Verschiedenes. — Zahlreiche Beteiligung erwartet *Der Vorstand.*

Turnkurse für die städtische Primarlehrerschaft: Mittwoch den 10. Februar, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr, in der Turnhalle des Knabensekundarschulhauses Spitalacker. Stoff: Hallenspiele 3.—9. Schuljahr. Zahlreiches und pünktliches Antreten erwünscht.

Lehrerturnvereine Langnau und Emmental. *Nächste Turnübung:* Mittwoch den 17. Februar, um 16 Uhr, in der Turnhalle in Langnau. Auch Nichtmitglieder sind zu unsern Uebungen freundlich eingeladen.



„RAUCHPLATTE“ Schulwandtafeln aller Systeme

haben sich in unsern Schulen

über **20 JAHRE** bewährt

nur echt mit eingetragter
Fabrikmarke

Prospekte, Musterzimmer, Tel. 5380 H.
G. Senftleben, Zürich 7
Plattenstrasse 29

Machen Ihre Haare Ihnen Sorgen?

Verwenden Sie vertrauensvoll das berühmte

Birkenblut aus Faïdo.

M. ges. gesch. 46225. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. In ärztlichem Gebrauch. Grosse Flasche Fr. 3.75. Weisen Sie ähnliche Namen zurück.

Birkenblut-Shampoo, der beste, 30 Cts. Birkenblutcreme geg. trock. Haarboden, Dose Fr. 3.— und 5.—. In vielen Apotheken, Droguerien, Coiffeurgesch. oder durch **Alpenkräuterzentrale am St. Gott-hard, Faïdo.**

Lichtbilder u. Lehrfilme

verleiht zu bescheidenen Preisen die

405

Verleihstelle Gerlafingen.

Die Lehrer

und **Pfarrer** sind überall die ersten, die neue gesunde Nahrungsmittel direkt ab Fabrik beziehen.

DIE NUXO-PRODUKTE

haben auch zuerst in den gebildeten Kreisen Eingang gefunden. Heute sind sie in jeder Ortschaft erhältlich und gereichen dem Volk zum Segen als diätetische Kraftnahrung.

Depot-Nachweis durch den Kantonsvertreter
Rud. Spring-Mathys, Kräuterhaus, Thun

Pensionnat de jeunes filles

Villa Rafa **CRESSIER** (Neuchâtel)

Directrice **Mlle F. Quinche**. Français, Anglais, Allemand. Branches commerciales. Tenue de ménage. Gymnastique. Sports. Excellentes références. Prix fr. 100.— par mois. 14

Tea Room Confiserie

Nur 1^a
Backwaren

183

Gppliger und Trauchiger

AARBERGASSE 25, BERN

2 Photo-Apparate

(Occasion)

1 Cont.-Nettel 6 1/2 x 9 mit D.-A. 4.5 in Kompur; 1 Kern-Rollfilm 5x8, beide neu, weit unt. Preis. Näheres unter Chiffre B. Sch. 50 durch Orell Füssli-Ann., Bern. Bezahlg. ev. nach Belieben.

SPRACHEN

LABOR

Amthausgasse 24, Bern

Berner Leinen

aller Art offeriert 149

Paul Gyga, Fabrikant
Bleienbach

PIANOS

Harmoniums 19

Violinen

Lauten

Gitarren

Mandolinen

Handorgeln

Sprechmaschinen

etc.

1^a Saiten

Grösste Auswahl

in Noten für

jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen

Zahlungserleichterung

Kataloge kostenfrei

HUG & Co, ZÜRICH

Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

„EINHEIMISCHE MÖBEL“
AUS DER FABRIK



J. PERRENOUD & Co
LANGGASSTR. 8, BERN



FABRIKMARKE

Zum Zigarrenbär

Schauplatzgasse 4, Bern

Grosse Auswahl

feiner Zigarren, Zigaretten,
Tabake, Pfeifen.

Inserate

haben im Berner Schulblatt
vollen Erfolg!

Schweizer PIANOS Sabel

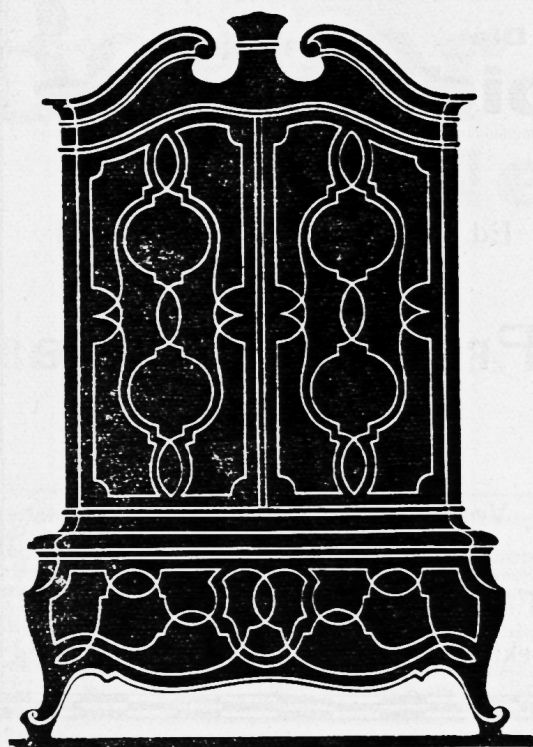
(vorm. Bieger & Cie.)

und andere nur
erstklassige
einheimische Marken

Grottrian Steinweg Pianos und Flügel

gespielt von den be-
rühmtesten Pianisten
der Welt. 393

Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern



STILMÖBEL ALLER EPOCHEN

Kunst- und stilgerechte Anfertigung

Ausführung und Ausstattung
ganzer Wohnräume
mit Dekorationen. - Fach-
männische, unverbindliche
Ratschläge für die gesamte
Innendekoration

J. MEER & Cie.

KUNSTGEWERBL. WERKSTÄTTE
MIT GROSSER AUSSTELLUNG

HUTTWIL

Beste Bezugsquelle für
jede Art **Vorhänge**
und Vorhangstoffe, Brise-Bises,
Garnituren, Draperien etc.
sowie Pfundtuch für Vorhänge
M. Bertschinger
Rideaux. **Wald** (Zürich)
Gef. Muster verlangen. 7

Pianos Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer
Qualitäts-Marke

**Vermietung
Ratenzahlungen**

Verkaufsmagazin:

7 Schwanengasse 7
BERN

311

Gottfried Stucki Magazinweg 12 Bern
Tel.: Bollw. 25.33

Spezialgeschäft
für

Wandtafelgestelle
mit vier Schreibflächen,

Normalgrösse der Schreibtäfel
110/190 cm,

leichteste und bequeme Handhabung,

sowie **Schreibflächen**
auf der Wand fest.

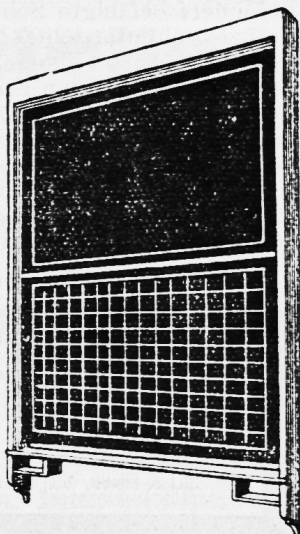
Mässige Preise. 15

Devise für komplette Gestelle, je
nach Grösse, stehen gerne zur Ver-
fügung.

Prima Referenzen stehen zu Diensten!

Ein Mustergestell kann in der Werk-
statt besichtigt werden.

Innert 2 Jahren **33** Schulhäuser mit
250 Wandtäfel versorgt!



Stimmungen u. Reparaturen von **Flügeln** und **Pianos**

fachmännisch und gewissenhaft

332

Alex. Drexel, Klaviermacher, Bern, Murifeldweg 42

Gebrauchte Portable-Schreibmaschinen

Nachdem wir seit einigen Monaten die Remington Portable, **neues Modell mit breitem Wagen**, verkaufen, haben wir eine Anzahl von Remington Portables, früheres Modell, sowie andere Systeme eingebracht. Wir haben nunmehr einen grossen Vorrat von gebrauchten Reise-Schreibmaschinen, die wir zu billigen Preisen von Fr. 150. — bis Fr. 300. — abzugeben in der Lage sind. — Wir gewähren vorteilhafte Abzahlungs-Bedingungen.

Ch. Freiburger, Marktgasse 36, Bern

Telephon Bollwerk 45.44

Vertreter der Firma: 49

A. Waltisbühl & Co. :: Zürich

Schreibhefte

Schulmaterialien

Ehrsam-Müller Söhne & Co. Zürich

Heidle

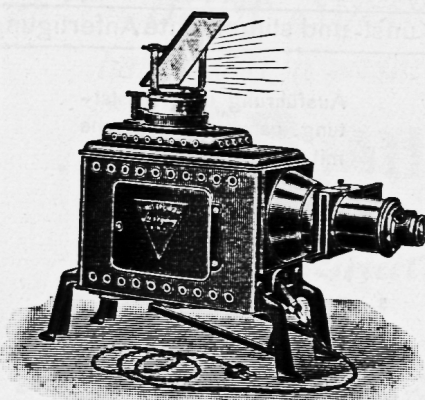
Bern
Laupenstrasse 2
1. Stock
Eckhaus Neubau

*Elegante Herren-
Konfektion.*

*Verlangen Sie
Auswahlsendungen.*

*Feine Herren-
Masschneiderei*

Die Janus-Epidiaskope



der Firma
Ed. Liesegang in Düsseldorf
sind hervorragende

Projektionsgeräte für die Schule

Vorführung unverbindlich durch

Photohaus Bern, Christoffelgasse 3

Prospekte gratis

338

Städtische Mädchenschule Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in das **Seminar** und in die **Fortbildungsabteilung** der Schule sind unter Beilegung des Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen, kurzen Darlegung des Bildungsganges bis zum **24. Februar 1926** dem Unterzeichneten einzureichen. Seminaraspirantinnen haben ihrer Anmeldung ein verschlossenes Zeugnis der Lehrerschaft, eventuell des Pfarrers, über Charakter und Eignung zum Beruf, sowie ein ärztliches Zeugnis beizulegen. Formulare für letzteres sind bei dem Vorsteher zu beziehen. Es wird nur eine kleine Seminar-klasse aufgenommen.

Zum Eintritt sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung. Das jährliche Schulgeld beträgt Fr. 80. Unbemittelten Schülerinnen werden Freiplätze und Stipendien gewährt. Auf Wunsch steht auswärtigen Schülerinnen ein Verzeichnis passender Familienpensionen zur Verfügung. 22

Aufnahmeprüfung:

für die **Fortbildungsabteilung**: Montag den 8. März,
für das **Seminar**: Montag und Dienstag den 8./9. März,
je von morgens 8 Uhr an. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Schriftlichen Anfragen beliebe man das Rückporto beizulegen.

Bern, den 19. Januar 1926.

Der Vorsteher:
G. Rothen.

Töchterhandelsschule der Stadt Bern.

Konzert

und dramatische Aufführung

Samstag den 13. Februar, 20 Uhr, in der Turnhalle des grossen Monbijou-Schulhauses.

Chöre (u. a. Zigeunerleben von Schumann), Reigen und das Lustspiel «Die deutschen Kleinstädter».

Städtische Töchterhandelsschule Bern.

Allgemeine und berufliche Ausbildung, Vorbereitung auf Geschäftsführung, auf Verkehrs- und Verwaltungsdienst.

Zum Eintritt in die unterste Klasse sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung. Besonders befähigte Schülerinnen aus Primarschulen mit Französischunterricht können aufgenommen werden.

Das jährliche Schulgeld beträgt Fr. 80.-. Unbemittelten Schülerinnen werden Freiplätze und Stipendien gewährt.

Die Aufnahmeprüfung findet statt: Montag und Dienstag, den 8. und 9. März, von morgens 8 Uhr an, im Schulhause Monbijoustrasse 25. Die Angemeldeten haben sich ohne besondere Einladung hierzu einzufinden. 51

Anmeldungen mit einer kurzen Darlegung des Bildungsganges, mit Zeugnissen und Geburtsschein, sind bis 1. März zu senden an

Dr. K. Fischer, Schulpvosther.

Chemikalien

Erze - Metalle - Säuren - Alkalien - Salze - Titrierflüssigkeiten
Reagenspapiere - Laboratoriumsutensilien etc. 1

Prompter Postversand

BRÄNDLI & GRÄUB, Drogen und Chemikalien, Aarberggasse 37, BERN

Heitere Schulstunden

Eine Sammlung von Stoffen

für die

Geist- und Gemütsbildung unserer Schuljugend

Zusammengestellt von J. Grünig, Sek.-Lehrer.

Preis geb. Fr. 6. —

Dieses Buch ist zunächst für den Lehrer bestimmt, aber es wird sich auch zur Anschaffung in Schulbibliotheken und zu Geschenken an brave Kinder eignen.

Zu beziehen durch den Verlag

K. J. Wyss Erben :: Bern.